

Literaturberichte

Der Musikbestand der Liegnitzer Bibliotheca Rudolphina (Rudolfina)

von

Hubert Unverricht

Keine Musikbibliothek mit Werken ausschließlich des 16. und 17. Jahrhunderts (Renaissance und Frühbarock) hat so viele gedruckte Kataloge erhalten wie die Bibliotheca Rudolphina in Liegnitz. Durch Vermittlung von Ernst Pfudel ist der von Siegfried Dehn handschriftlich verfaßte und von Pfudel stellenweise ergänzte „Katalog der in der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz befindlichen gedruckten und handschriftlichen Musikalien nebst den hymnologischen und musikalisch-theoretischen Werken“ vom Schlesier Robert Eitner schon 1869 im 1. Jahrgang der Monatshefte für Musik-Geschichte bis zu den Kompositionen von Valentin Hausmann gedruckt worden. In der „Beilage zu den Monatsheften für Musikgeschichte“ (Bd. 1) ist 1886 der ausführliche Katalog „Die Musik-Handschriften der Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz“ (S. 1–74) von Ernst Pfudel erschienen, in dem die (Sammel-)Handschriften mit ihren einzelnen Kompositionen verzeichnet sind. Pfudel hat dann in den Schulprogrammen des Liegnitzer Johanneums, das leider 1945 aufgehört hat zu existieren, sämtliche Musicalia samt den musiktheoretischen Drucken publiziert: „Mittheilungen über die Königl. Ritter-Akademie zu Liegnitz, I–III“ (Liegnitz 1876–1878, Progr.Nr. 153, 157 und 159). Den übrigen Bestand an gedruckten Veröffentlichungen legte Hans Mau in fünf Teilen vor, in die auch Musiktheoretica und ebenso ein Notendruck aufgenommen wurden:

Katalog der mit der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasiums Johanneum vereinigten Bibliotheca Rudolphina.

Teil I: Libri philosophici et philologici

Teil II: Libri historici

Teil III: Libri medici

Teil IV: Libri iuridici

Teil V: Libri theologici et acatholici (Erste Hälfte),

Liegnitz 1905, 1907, 1908, 1911, 1913; Programm-Nr. 235, 244, 260, 281, 284. Von diesen fünf Teilen sind für mögliche Musikdrucke die beiden ersten interessant.

Wolfgang Scholz brachte in seiner Breslauer Dissertation „Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Liegnitz von ihren Anfängen bis etwa zum Jahre 1800“, 1941 (S. 31–104) eine Darstellung und Zusammenfassung der Notenbestände der Bibliotheca Rudolphina mit einigen ergänzenden Korrekturen vor

allem hinsichtlich der Kompositionen von Paul Hallmann. Scholz war der letzte deutsche Verwalter der Bibliotheca Rudolphina bis zum Abtransport der gesamten Bestände durch die sowjetische Armee 1945. Zusätzlich liegt mir vor ein maschinenschriftlicher Durchschlag desselben Autors „Bibliotheca Rudolphina. Vollständiges Verzeichnis der in der Bibliotheca Rudolphina zu Liegnitz enthaltenen handschriftlichen Kompositionen und eine Beschreibung der Stimmbände, in denen sie enthalten sind“ (Innentitel). „Begonnen 1940 in Liegnitz/Schles.“ und „Beendet am 26. 8. 43. / um 13.00 Uhr.“

Nachdem Musikbestände der Bibliotheca Rudolphina nach dem Zweiten Weltkrieg wieder zugänglich gemacht worden waren, wurde 1983 in einer Ausstellung des „Okręgowe Muzeum Miedzi w Legnicy. Legnickie Towarzystwo Muzyczne [Bezirks-Kupfermuseum in Liegnitz. Liegnitzer Musikverein]“ unter dem Titel „Bibliotheca Rudolphina. Druki i rękopisy muzyczne z legnickiej biblioteki księcia Jerzego Rudolfa. Katalog Wystawy [Bibliotheca Rudolphina. Musikalische Drucke und Handschriften aus der Liegnitzer Bibliothek des Herzogs Georg Rudolf. Ausstellungskatalog]“ (Legnica 1983, 37 S.) ein erster Einblick in erhalten gebliebene Musikbestände gegeben; über die Ausstellungsstücke wird in diesem gedruckten Katalog, zusammengestellt von Aniela Kolbuszewska, Rechenschaft abgelegt. Frau Kolbuszewska, wissenschaftliche Bibliothekarin an der Breslauer Universitätsbibliothek, hat wiederholt über diese Musikbestände Beiträge publiziert. Nun brachte sie einen vorzüglich gedruckten „Katalog zbiorów muzycznych legnickiej biblioteki księcia Jerzego Rudolfa ‚Bibliotheca Rudolphina‘ [Katalog der Musiksammlungen der Liegnitzer Bibliothek des Herzogs Georg Rudolf ‚Bibliotheca Rudolphina‘]“ (Legnica 1992, 132 S. Text, zusätzlich 49 Facsimiles und 1 S. Inhaltsverzeichnis) heraus. Darin sind die jetzt wieder verfügbaren Musicalia der Bibliotheca Rudolphina insgesamt mit Akribie verzeichnet, so daß sich anhand eines Vergleichs mit den anderen gedruckten Katalogen feststellen läßt, welche Verluste nach 1945 in den Musikbeständen eingetreten sind und welche Drucktitel insgesamt und welche einzelnen Stimmhefte eventuell noch auftauchen könnten. – Ein erster Teil der Musicalia ist der Liegnitzer Bibliothek „Towarzystwo Przyjaciół Nauk w Legnicy, Biblioteka [Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Liegnitz, Bibliothek]“, ein zweiter der Biblioteka Narodowa Warszawa [Staatsbibliothek Warschau], ein dritter der Biblioteka Uniwersytecka Wrocław [Universitätsbibliothek Breslau], ein vierter der Biblioteka Katolickiego Uniwersytetu Lubelskiego [Bibliothek der Katholischen Universität Lublin] zur Aufbewahrung übergeben worden. Die Verteilung der einzelnen Titel und Stimmhefte auf die Bibliotheken in Breslau, Liegnitz, Lublin und Warschau wird von Kolbuszewska genau vermerkt.

Das große internationale Unternehmen „Répertoire international des sources musicales“ (RISM) für die nachweisbaren Musikdrucke bis 1800 hat bei den Einzeldrucken erst ab Bd. 4 (Kassel u. a. 1974) die Bestände der Liegnitzer Sammlung erfaßt, führt dann die in den ersten drei Bänden unberücksich-

tigt gebliebenen Einzeldrucke des Liegnitzer Bestandes in seinen Ergänzungs-bänden an. Insgesamt enthalten die Bände von RISM vereinzelt Lücken in der Angabe der Bibliotheca Rudolphina, die sich vornehmlich auf die Fundorte Liegnitz und Lublin beziehen, so daß zu empfehlen ist, beim Nachschlagen in RISM zusätzlich den hier vorgelegten Katalog heranzuziehen. Dabei wird der Benutzer rasch bemerken, daß Kolbuszewska andere Bibliothekssigel als die geläufigeren von RISM benutzt. Dieser Katalog ist übersichtlich angelegt. Die einzelnen Titel sind nicht wie bei Pfudel diplomatisch getreu, sondern nach bibliothekarischen Vorschriften in der originalen Orthographie aufgenommen; dadurch werden auch die Druckorte in der polnischen Schreibweise angegeben. Ausreichend werden Hinweise auf gedruckte Kataloge vermerkt, in denen die genannten Drucke (nicht unbedingt die Exemplare der Bibliotheca Rudolphina) angeführt werden. Es werden Erläuterungen etwa über Beschädigungen oder Verluste einzelner Stimmhefte, ferner Hinweise auf alte Signaturen, die Dehn-Pfudel (von 1–117) und Scholz (1205–5309) verwenden, angeführt; schließlich sind die Aufbewahrungsorte (gegebenenfalls der einzelnen Stimmhefte, wie es meistens der Fall ist) und die Signaturen verzeichnet. Außerdem werden die von Pfudel bereits festgehaltenen Lücken (Fehlen einzelner Stimmhefte) von Kolbuszewska stets vermerkt, so daß sich für den Benutzer dieses Kataloges ergibt: Fehlende Stimmhefte, für welche die Vf.in keinen Hinweis bringt, daß sie bei Pfudel bereits als nicht vorhanden angegeben werden, gehen auf Nachkriegsverluste zurück. Zum Glück sind etliche gedruckte Werke, allerdings meist verteilt auf die einzelnen Bibliotheken, komplett vorhanden; beim größeren Teil sind leider einzelne Stimmhefte nach 1945 verloren gegangen. Sollten diese wieder auftauchen, so können sie anhand der von Kolbuszewska verzeichneten alten Signaturen (und Nachweisen anderer Art, z. B. Stempel oder Eintragungen der Initialen des Herzogs Georg Rudolph) eingereiht werden.

Der Vf.in gelang es, durch ihre Arbeiten einige Drucke nachzuweisen, die bei Pfudel nicht angeführt (dafür vereinzelt im Katalog von Mau verzeichnet) sind. Es sind ihre Nummern: 49 (S. Besler: Hymnor[um] et threnodiarum Sanctae Crucis), 90 (J. Goedel: Die fünff Hauptstück des heiligen Catachismi), 91 (Gratulatoria) – bei Mau 2. T. S. 28 zitiert –, 121 (Kinner: Ein christlich Betliedlein), 125 (J. Knoefel: Cantus choralis), 147 (Geystliche Lieder); bei den Handschriften: 265.

Dagegen sind die folgenden Einzeldrucke, die Pfudel nennt, bei Kolbuszewska nicht zu finden, da sie offenbar noch nicht zur Verfügung stehen: Joh. Rud. Ahle (Pfudel 26), Bodenschatz (Harmoniae, Pfudel 111), Burck (Pfudel 32), Demantius (Threnodiae, Pfudel 36), Elsbeth (Selectissimae & novae cantiones sacrae von 1600, Pfudel 39f.), Lasso (Novae aliquot ..., Pfudel 65), Moritz Landgraf von Hessen (Pfudel 113f.), Movius (Pfudel 73f.), Nucius (Pfudel 75), Peetrino (Pfudel 77), M. Praetorius (Terpsichore, Pfudel 80), Rauffuf (Pfudel 81), Schroeter (Pfudel 93), Staden (Neue Pavanen, Pfudel

95), Stipelius (Pfudel 95), Wüstholtz (Pfudel 114f.); bei den (Sammel-)Handschriften: Motetten (Pfudel MfM S. 7 Nr. 5, urspr. Nr. 46), Kirchenlieder und Motetten (Pfudel MfM S. 11 Nr. 12, urspr. Nr. 51), Vermischte geistliche Gesänge (Pfudel MfM S. 23 Nr. 21, urspr. Nr. 56), Magnificat (Pfudel S. 9 Nr. 8, urspr. Nr. 61), Weltliche Lieder (Pfudel MfM S. 50 Nr. 28, urspr. Nr. 64), S. Besler: Triga Piccardiana Evangelica (Pfudel MfM S. 5 Nr. 1, urspr. Nr. 74), Weltliche und geistliche Lieder, Gesänge, Madrigale etc. (Pfudel MfM S. 51 Nr. 31, urspr. Nr. 99). Da allein Pfudel (ebenso Scholz in seinem maschinenschriftlichen Exemplar von 1940–1943) die einzelnen Kompositionen in den Sammelhandschriften aufführt, ist sein Verzeichnis der Handschriften in den Monatsheften für Musikgeschichte (Beilage Bd. 1) heranzuziehen. – Es ist sehr verdienstlich, daß Frau Kolbuszewska hier nun auch den Nachweis über die wieder zur Verfügung stehenden Musikhandschriften gibt. Von den theoretischen Werken scheint Petrus Tritonius: Melopopoia seu Harmoniae tetracentica (von 1507), die Mau und Pfudel zitieren, verloren zu sein, da dieser Titel nicht aufgenommen ist. Es ist möglich, daß über die hier aufgezeigten Lücken hinaus weitere Verluste zu registrieren sind, da der 2. Teil der „Libri theologici“ als Katalog nie erschienen ist und sich Musik-Betreffendes in den theologischen Büchern vereinzelt befinden könnte.

Zu bemerken ist noch zu Kolbuszewskas Nr. 86: Bei dem Gesangbuch der böhmischen Brüder könnte es sich (nach den Angaben von RISM) vielleicht nicht um die Ausgabe von 1556 (also nicht um „RISM B/VIII/1 1556⁰¹“) handeln, sondern um ein Exemplar eines Ausdrucks, der bisher unbekannt geblieben sein könnte (also um eine unbekannte Titelaufgabe). Eine Beantwortung dieser Vermutung (oder Möglichkeit) dürfte ein Vergleich der jeweiligen Originalexemplare ergeben. Der Drucktitel von J. Habermann „Geistlich Kleinod“ (von 1586) ist zwar in RISM vermerkt, aber kein Exemplar bisher nachgewiesen. Die Bibliotheca Rudolphina (in diesem Falle jetzt die UB Breslau) besitzt demnach ein Unicum, ebenso steht es beim „Christlich Betliedlein“ von Kinner, das in RISM gar nicht angeführt ist (Kolbuszewska Nr. 121). Dies ist erst zu erkennen, wenn die von Kolbuszewska gegebenen bibliographischen Hinweise auf RISM nachgeprüft werden, da sie nicht erläutert, ob das Exemplar der Bibliotheca Rudolphina in RISM jeweils angegeben ist oder ob und welche anderen Fundorte (oder auch gar keiner) für den jeweiligen Druck in RISM nachgewiesen sind. Auch der Hochzeitsgesang „Gratulatoria“ von „Gorlicii 1584“ (Kolbuszewska Nr. 91) dürfte ein Unicum sein (es ist in RISM nicht verzeichnet). Es darf hier ferner darauf aufmerksam gemacht werden, daß ebenfalls einige sehr seltene Drucke in der Bibliotheca Rudolphina erhalten geblieben sind, die jetzt nach den Nachweisen von Kolbuszewska in den genannten Bibliotheken aufbewahrt werden.

Verzeichnisse bzw. Register der Druckorte, Drucker- und Verlegernamen, ferner der Komponistennamen sowie eine Synopsis der verschiedenen Bibliotheks-Nummern bzw. Signaturen (ursprüngliche Nummer [1–117] von Dehn-

Pfudel, die Nummern [1205–5309], die Scholz vermutlich zum ersten Mal angibt, jetzige Aufbewahrungssignatur und Nummer des Katalogs von Kolbuszewska) erleichtern die Benutzung dieses in einem ausgezeichneten Druck vorliegenden Katalogs. Die bei Pfudel unter einem anderen Komponistennamen angeführten Drucke lassen sich anhand der Register leicht und schnell auffinden. Zusätzlich bieten im Anhang 49 Facsimiles eine vorzügliche Wiedergabe ausgesuchter Seiten von einzelnen Quellen der Bibliotheca Rudolphina (mit einer Ausnahme, nämlich von Paul Hallmanns handschriftlichem Magnificat, aber vermutlich verlaufen hier bereits im Original einzelne Noten). In einem gut informierenden Vorwort erteilt Kolbuszewska konzentriert die erforderlichen Auskünfte über die Bibliotheca Rudolphina wie über die Anlage ihres zuverlässigen Katalogs. In dem gleich am Anfang gegebenen Literatur-Verzeichnis hätten die im Vorwort erwähnten Beiträge von Siegfried Dehn und von Wolfgang Scholz sowie des Carl von Winterfeld (als bibliographischer Hinweis im Katalogteil herangezogen) mit aufgenommen werden können.

Es ist ein großes Verdienst von Frau Kolbuszewska, daß sie mit dieser Publikation nun ein Fazit über den Bestand und die Verluste der Musicalia und der Musikbücher der Bibliotheca Rudolphina, die als Idee und Nachweis immer noch besteht, ermöglicht hat und den Musikforschern in der ganzen Welt die wertvollen Musikhandschriften und Musikdrucke dieser Sammlung wieder zugänglich macht, soweit sie in den vier Bibliotheken zu Breslau, Liegnitz, Lublin und Warschau jetzt aufbewahrt werden.